Riesaer Tageblatt

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Drahtanschrift Tageblatt Riesa. Fernruf Nr. 20. Postfach Nr. 12.

Das Riesaer Tageblatt ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Großenhain, des Amtsgerichts und der Amtsanwaltschaft beim Amtsgericht Riesa, des Rates der Stadt Riesa, des Finanzamts Riesa und des Hauptzollamts Meißen behördlicherseits bestimmte Blatt.

Postscheckkonto: Dresden 1580. Girokasse: Riesa Nr. 52.

№ 63. Dienstag, 15. März 1932, abends. 85. Jahrg.

Das Riesaer Tageblatt erscheint jeden Tag abends ½6 Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Bezugspreis, gegen Vorauszahlung, für einen Monat 2 Mark ohne Zustellgebühr, durch Postbezug RM. 2.14 einschl. Postgebühr (ohne Zustellungsgebühr). Für den Fall des Eintretens von Produktionsverteuerungen, Erhöhungen der Löhne und Materialienpreise behalten wir uns das Recht der Preiserhöhung und Nachforderung vor. Anzeigen für die Nummer des Ausgabetages sind bis 9 Uhr vormittags aufzugeben und im voraus zu bezahlen; eine Gewähr für das Erscheinen an bestimmten Tagen und Plätzen wird nicht übernommen. Grundpreis für die 39 mm breite, 3 mm hohe Grundschrift-Zeile (6 Silben) 25 Gold-Pfennige; die 89 mm breite Reklamezeile 100 Gold-Pfennige; zeitraubender und tabellarischer Satz 50% Aufschlag. Feste Tarife. Bewilligter Rabatt erlischt, wenn der Betrag verfällt, durch Klage eingezogen werden muß oder der Auftraggeber in Konkurs gerät. Zahlungs- und Erfüllungsort: Riesa. Achttägige Unterhaltungsbeilage „Erzähler an der Elbe". — Im Falle höherer Gewalt — Krieg oder sonstiger irgendwelcher Störungen des Betriebes der Druckerei, der Lieferanten oder der Beförderungseinrichtungen — hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Rotationsdruck und Verlag: Langer & Winterlich, Riesa. Geschäftsstelle: Goethestraße 59. Verantwortlich für Redaktion: Heinrich Uhlemann, Riesa; für Anzeigenteil: Wilhelm Dittrich, Riesa.

Die Entscheidung.

Brachte die Wahl — wie es scheint — wirklich nur Genugtuung? Es scheint keine Enttäuschte zu geben, wenn man die Parteipresse prüft und die parteiamtlichen Kundgebungen beachtet.

Die Parteien der Hindenburg-Front sagen, Hindenburg wäre in Wahrheit gewählt. Die Nachwahl habe keine Bedeutung mehr, da Hitler die erforderlichen Reserven nicht heranholen könne.

Die Nationalsozialisten meinen, man müsse über den Erfolg der Partei erstaunt sein. Tatsächlich hat sich die Stimmenzahl der Partei verdoppelt.

Die Kommunisten weisen auf ihren neuen Stimmenzuwachs hin. Sei er auch nicht groß, so müsse er befriedigen. Die Zählkandidatur Thälmann habe sich gelohnt.

Die Deutschnationalen und der Stahlhelm sind offensichtlich erfreut. Just, als hätten sie mit den 2,5 Millionen Stimmen nicht gerechnet.

Und doch liegt hinter den Kulissen für jede der Parteien und Fronten eine Enttäuschung. Hat sich auch der Hindenburg-Ausschuß auf eine Nachwahl eingestellt und sogar alles für diese Nachwahl vorbereitet, so darf nicht verschwiegen werden, daß im stillen doch mit einer wenn auch kleinen Majorität des Reichspräsidenten gerechnet wurde. Daß diese Majorität nicht erreicht wurde, ist peinlich. Aber niemand kann, wie sich wieder einmal zeigt, in die Zukunft sehen und Entscheidungen von so großer Bedeutung, Entscheidungen, die die sogenannte Volksseele aufwühlen, voraussagen. Sicherlich hat Hindenburg mehr als einen Beachtungserfolg errungen. Man kann bereits übersehen, daß er allein nur bei einer Nachwahl den Erfolg haben kann, denn in dieser Wahl genügt die Mehrzahl der Stimmen, hier entscheidet nicht die absolute Mehrheit. Und wie man auch rechnet und wie man die Zahlen auch zusammenwirft, immer bleibt Hindenburg an der Spitze. Durch die überaus große Wahlbeteiligung sind die faßbaren Stimmen der Wähler erschöpft. Mehr lassen sich nicht herausholen. Es ist keine Reserve vorhanden. Und doch muß die zweite Wahl mit allem Nachdruck betrieben werden. Es gilt, die Wähler bei der Stange zu halten. Hat man auch die Mentalität dieser Wähler in Betracht zu ziehen, einzusetzen, daß sie selbst das vergebliche Anstürmen der Rechten erkennen, den Mut verlieren und nicht mehr so eifrig an der Wahl teilnehmen, so könnte es doch von der Propaganda abhängen, ob sich wirklich kein Einbruch in die Hindenburg-Front erreichen läßt, wie es der erste Aufruf der Nationalsozialisten verlangt.

Auch die Nationalsozialisten sind mit ihrer sichtbaren Zufriedenheit nicht ehrlich. Denn es ist zu berücksichtigen, daß sie ihre Propaganda auf einen vollen und sofortigen Erfolg eingestellt haben. Sie wollten nicht nur eine Verdoppelung der Stimmen, sondern ihre Verdreifachung. Das ist nicht gelungen. Sie haben versprochen, Hitler werde Reichspräsident, und müssen jetzt eingestehen, wenigstens im stillen Kämmerlein, daß dazu gar keine Möglichkeit vorhanden ist. Ob sich die Enttäuschung weiter auswirkt, bleibt abzuwarten. Jedenfalls haben sie eine zweite Wahl auszukämpfen und nutzlos Mittel aufzubringen. Selbst wenn sie sich mit Hugenberg zusammenfinden, ist, wie gesagt, keine Aussicht vorhanden, die Hindenburg-Front zahlenmäßig zu überholen. Es bleibt ihnen nur die Aussicht auf einen großen Erfolg bei den Preußenwahlen. Nach den jetzigen Zahlen müssen sie die stärkste Partei in Preußen werden. Darüber, überhaupt über die Zunahme der Partei darf man nicht so leicht hinwegsehen. Nur insofern ist das Ergebnis der ersten Wahl eine Enttäuschung, als sie die Versprechungen an die Wähler nicht erfüllt. Im übrigen aber können die Nationalsozialisten stolz sein. Sie haben gut und sie haben mit dem erdenklich möglichen Erfolg abgeschnitten.

Die größte Ueberraschung der Wahl war jedoch der 2,5 Millionen-Stimmengewinn Duesterbergs. Man hat ihm nicht mehr als 1,5 Millionen Stimmen konzediert. Und sind die Stimmen, die er erhielt, auch nur reine Zählstimmen, so fallen sie für die Deutschnationalen ins Gewicht insofern, als diese Partei behaupten kann, nicht in den Verfall geraten zu sein, den die anderen Mittelparteien sichtbar erleben. Hugenberg hat eine treue und zuverlässige Gemeinde.

Es wäre überholt, heute noch weiter mit Zahlen zu jonglieren. Jeder kann sich aus dem vorliegenden Resultat allein ein richtiges Bild machen, und von diesem Bilde aus muß die zweite Wahl betrieben werden. Wenn heute bereits Gerüchte umlaufen, man werde zur zweiten Wahl eine Ueberraschung erleben, da ein neuer Kandidat der Rechten aufgestellt werde, so ist das ein Versuchsballon. Einmal, weil auch ein anderer Kandidat als Hitler oder Duesterberg Hindenburg, der auch für die zweite Wahl kandidiert, nicht aus dem Sattel heben kann, sodann aber auch, weil tatsächlich die Nationalsozialisten keine Neigung haben, das Experiment mit einem anderen Kandidaten zu machen. Die Verhandlungen zwischen Hitler und Hugenberg, mögen vielleicht sofort beginnen. Selbst eine Verständigung aber heißt nichts weiter, als unnütze Kostenvergeudung. Und wenn es heißt, wenn geraten wird, man möge jetzt den Reichstag zusammenrufen und mit einer Zweidrittelmehrheit die Amtsperiode des Reichspräsidenten verlängern, so würden die Parteien der Rechten nur folgerichtig und ohne sich etwas zu vergeben handeln, sofern sie solchen Anregungen nachgeben würden. Sie erhielten dadurch eine Entlastung für die Preußenwahl. Und diese Entlastung hätte größere Bedeutung, als die Austragung einer zwecklosen zweiten Präsidentenwahl.

Nach der Wahl.

Das Ergebnis der Präsidentenwahl.

Die letzten Zahlen des Wahlleiters.

)(**Berlin.** **Das beim Reichswahlleiter vorliegende vorläufige amtliche Wahlergebnis der Reichspräsidentenwahl stellt sich auf Grund von Berichtigungen wie folgt:**

Gültige Stimmen 37 657 199

davon für

Duesterberg	**2 558 813**
Hindenburg	**18 654 244**
Hitler	**11 841 119**
Thälmann	**4 982 870**
Winter	**111 492**
zersplittert	**8 661**

Dieses Ergebnis wird sich durch nachträgliche Korrekturen wahrscheinlich nur noch sehr wenig ändern. Hindenburg hat also nicht ganz die absolute Mehrheit erreicht.

Rechnet man zu den abgegebenen gültigen Stimmen noch die rund 250 000 ungültigen hinzu, so ergibt sich bei rund 44 Millionen Stimmberechtigten die gewaltige Wahlbeteiligung von 86,2 Prozent. 1925 waren im zweiten Wahlgang nur 39½ Millionen Stimmberechtigte vorhanden, die Wahlbeteiligung betrug 30½ Millionen, also nur 77,6 Proz. Von der Gesamtzahl der gültigen Stimmen hat am 13. März Hindenburg 49,6 Prozent bekommen gegen 48,3 Prozent bei seiner ersten Wahl im Jahre 1925. Für Hitler sind am 13. März 30,1 Prozent, für Thälmann 13,2 Prozent, für Duesterberg 6,8 Prozent der gültigen Stimmen abgegeben worden.

*

Kundgebung der Hindenburgausschüsse.

)(**Berlin.** Die Hauptgeschäftsstelle der Hindenburgausschüsse erläßt eine Kundgebung, in der zunächst die Genugtuung über das Wahlergebnis zum Ausdruck gebracht wird. Dann heißt es weiter:

Der Sieg des Reichspräsidenten v. Hindenburg im zweiten Wahlgang ist sicher. Der gesunde praktische Sinn des deutschen Volkes hat sich, trotz allem, bewährt. **Bedauerlich bleibt, daß die politische Zersplitterung einen zweiten Wahlgang notwendig macht, daß das deutsche Volk auf weitere 4 Wochen den Lähmungen und Störungen eines Wahlkampfes ausgesetzt wird, daß wichtige außenpolitische und wirtschaftliche Aufgaben, die im Vordergrund stehen sollten, zurücktreten müssen. Die Verantwortung trifft diejenigen, die sich dem Ruf zur nationalen Sammlung versagten.** Der Herr Reichspräsident ist, wie nicht anders erwartet werden dürfte, entschlossen, seine Kandidatur im zweiten Wahlgang zum Endsieg zu führen. **Die Hindenburgausschüsse fordern auf, den zweiten Wahlkampf mit derselben Energie, mit derselben Sachlichkeit und mit demselben Ziele zu führen.**

Einen inhaltlich ähnlichen Aufruf verbreitet auch der Hindenburg-Ausschuß Bayern.

*

Im Hause des Reichspräsidenten und bei den Parteien.

vdz. **Berlin.** Das **Nachrichtenbüro des Vereins Deutscher Zeitungsverleger hat Gelegenheit genommen, sich im Hause des Reichspräsidenten und bei den politischen Parteien über die Stimmung zum Ausgang der Reichspräsidentenwahl zu erkundigen.**

Im **Büro des Reichspräsidenten** wird erklärt, daß dort bereits seit Tagen, schon auf die Rundfunkrede des Reichspräsidenten hin, **große Stöße begeisterter Zustimmungserklärungen** aus dem In- und Auslande eingegangen sind und daß diese postalischen Sendungen am Montag mengenmäßig einen Höhepunkt erreichten. **Reichspräsident v. Hindenburg** selbst hat sowohl den Wahltag wie die Mitteilung **des Ergebnisses sehr ruhig aufgenommen.** Der Reichspräsident ist am Wahlsonntag ebenso um 11 Uhr abends zu Bett gegangen, wie er dies gewöhnlich tut. Das vorläufige Gesamtergebnis konnte dem Reichspräsidenten v. Hindenburg daher erst am Montag früh um 7 Uhr mitgeteilt werden, als der Reichspräsident aufgestanden war. Es sei nicht daran zu zweifeln, daß Reichspräsident v. Hindenburg auch für den zweiten Wahlgang kandidieren werde. Er muß nach den bestehenden Bestimmungen bis 10 Tage vor dem zweiten Wahlgang offiziell erklären, ob er mit seiner Wiederaufstellung einverstanden ist.

In parlamentarischen Kreisen der **Eisernen Front** ist man mit dem für Hindenburg erzielten Stimmenergebnis für den ersten Wahlgang zufrieden. Es wird darauf hingewiesen, daß die Tatsache, daß Hindenburg bereits im ersten Wahlgang nur 168 000 Stimmen an der absoluten Mehrheit fehlten, beweise, daß er im zweiten Wahlgang gewählt werde, ganz gleich, welche Konstellation für diesen Wahlgang bei den Wahlgegnern Hindenburgs getroffen werde. Verhandlungen, von denen Führer der Hindenburg-Opposition vor dem ersten Wahlgang gesprochen hätten, würden an dem Siege Hindenburgs nichts ändern können, da selbst die theoretische Annahme einer kommunistischen Parole für den Gegenkandidaten Hindenburgs die Hindenburg-Mehrheit nicht stören könne. Die SPD. selbst glaubt aus dem Ergebnis des ersten Wahlganges entnehmen zu können, daß sie Zuwachs aus den Kreisen der Neuwähler bekam und tatsächlich stärker sei, als sie bisher angenommen habe. **Sie brauche nicht mehr mit einem Verlust von 20 Prozent zu rechnen.**

In **nationalsozialistischen parlamentarischen Kreisen erhofft** man nach dem Ergebnis des ersten Wahlganges **nicht nur 180 nationalsozialistische preußische Landtagsmandate, sondern auch einen Sieg Hitlers im zweiten Präsidentschaftswahlgang.** Man weist darauf hin, daß die Hindenburgfront zwar den gesamten Staatsapparat für sich benutzen und an die Sentimentalität der Wähler appellieren, aber nicht verhindern konnte, daß fast 12 Millionen sich zu Adolf Hitler und zur NSDAP. bekannten. Darin liege der nationalsozialistische Erfolg, daß die Wähler Hindenburgs sich nur in der negativen Abwehr Hitlers einig waren, während die Wähler Hitlers sich zum Nationalsozialismus bekannt hätten. Die Wähler Hindenburgs würden nun enttäuscht sein und aus der großen Zahl der für Hitler abgegebenen Stimmen psychologische Schlüsse ziehen, die den Erfolg Hitlers im zweiten Wahlgang herbeiführten. Außerdem lägen den Nationalsozialisten eidliche Aussagen von Kommunisten vor, daß sie beauftragt gewesen seien, ihre Stimme für Hindenburg abzugeben, um Hitlers Machtergreifung zu verhindern. Die Ursache hierfür liege darin, daß die NSDAP. keinen Zweifel daran gelassen habe, daß im Falle der Machtübernahme durch Hitler mit dem Marxismus radikal Schluß gemacht werde.

*

Kundgebung Adolf Hitlers an die NSDAP.

München. **Adolf Hitler** hat folgende **Kundgebung** an die **Mitglieder der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei** erlassen:

„Die erste Wahlschlacht ist geschlagen. Gegen das vereinte Auftreten aller anderen Parteien trotz schwerster behördlicher Unterdrückungen und Behinderungen unserer Propaganda hat die NSDAP. ihre Wählerschaft in knapp eineinhalb Jahren fast verdoppelt. Wir sind heute zur unbestritten weitaus stärksten Partei Deutschlands emporgestiegen. Mit einer Flut von Lügen, Verleumdungen und Irreführungen sondergleichen haben unsere Gegner gekämpft. Die gegen uns vereint aufmarschierenden Parteien sind von 21,4 auf 18,6 Millionen gesunken. Wir sind dagegen von 6,4 auf 11,3 Millionen gestiegen. Deutschnationale und Stahlhelm haben ihren alten Bestand gehalten. Was uns in diesem Wahlkampf noch nicht restlos gelungen ist, muß im kommenden vollendet werden. Nationalsozialisten! Wir haben aus eigener Kraft aus dem deutschen Volk über 5 Millionen Stimmen erneut an uns gezogen. Der Angriff gegen die Zentrums- und Marxistenfront muß nun sofort in der schärfsten Form aufgenommen werden. Ich weiß, Parteigenossen, daß wir in dem Kampf schwere Opfer gebracht haben. Trotzdem fordere ich Euch auf, augenblicklich den Kampf für die zweite Wahl zu eröffnen. Kein Tag darf verloren gehen. Ich habe schon in meinen Reden angekündigt, daß, ganz gleich wie die Wahl ausgeht, der 14. März uns wieder an der Arbeit sehen wird und, ganz gleich wie groß und intensiv die Arbeit der letzten Wochen war, sie wird und muß noch gesteigert werden. Wenn die Wähler der gesamten nationalen Front sich auf das Gebot der Stunde besinnen, muß es uns noch möglich werden, die wenigen Millionen fehlender Volksgenossen aus der widernatürlichen Front unserer Gegner herauszubrechen und uns zuzuführen.

Ich weiß, daß meine Redner jetzt ermüdet sind. Ich weiß, daß meine SA- und SS-Männer zahlreiche schlaflose Nächte hinter sich haben. Ich weiß, daß die politischen Leiter ebenso wie die Führer der SA. in den letzten Wochen übermenschliches geleistet haben. Allein, es darf jetzt keine Rücksicht geben. So, wie ich selbst die Arbeit augenblicklich wieder aufnehme, erwarte ich von Ihnen allen, daß Sie ohne Zögern Ihre Anstrengungen erhöhen und, wenn nötig, verdoppeln. Entsprechend der vor uns klar sichtbaren Aufgaben wird unsere Propaganda einer neuen Ueberprüfung unterzogen. Die Anordnungen für die Weiterführung und Verteilung des Kampfes gehen bereits heute abend an die Organisationen hinaus. Parteigenossen! Durch unsere Energie und Zähigkeit sind wir von sieben Mann nunmehr auf 11,3 Millionen gewachsen. Die übrigen nationalen Kräfte eingerechnet, umfassen wir damit rd. 18,8 Mill. Es muß uns möglich sein, die fehlenden 2,5 Mill. aus der gegnerischen Front herauszureißen und dorthin zu führen, wo sie hingehören. Unser Ziel ist klar. Die Notwendigkeit des Kampfes wird uns die schon gebrachten Opfer nur noch erhärten. Wir sind es allen denen, die uns ihr Vertrauen schenkten, schuldig, unser Höchstes und Allerletztes herzugeben, um den Sieg an unsere Fahnen zu heften.

Der erste Wahlkampf ist beendet. Der zweite hat mit dem heutigen Tag begonnen. Ich werde auch ihn mit meiner Person führen.

(gez.) **Adolf Hitler.**"